

Schwieriges Jahr für den Landhandel

Bundesverband der Agrargewerblichen Wirtschaft (BVA) zieht Nacherntebilanz



Das niedrige Preisniveau, verbunden mit schlechten Erträgen, macht der gesamten Getreidebranche zu schaffen.

Foto: agrar-press

Trotz der diesjährigen, wetterbedingt schwierigen Getreideernte mit zum Teil geringen Erträgen und unzureichenden Qualitäten stehen nach Auffassung des Bundesverbandes der Agrargewerblichen Wirtschaft (BVA) in Deutschland ausreichende Mengen an Brotweizen zur Verfügung, um die heimischen Mühlen beliefern und auch den Export bedienen zu können. „Allerdings kann es regional durchaus zu einer knappen Versorgung kommen, die dann überregional bedient werden muss“, sagte BVA-Vorstandsmitglied Ludwig Striewe Anfang der Woche an-

lässlich des Nacherntegesprächs seines Verbandes in Köln.

Nach seinen Worten ist die augenblickliche Stimmung im Handel, aber auch auf den Höfen „eher mies“. Das niedrige Preisniveau, verbunden mit den schlechten Erträgen, mache der gesamten Branche zu schaffen. Chancen für höhere Getreidepreise sieht der Landhändler aus Schleswig-Holstein nicht, „weil wir weltweit im Weizen schwimmen“. Im Osten Europas, auf dem Balkan, aber auch jenseits des Atlantiks seien zum Teil Rekordernten eingefahren worden. Dazu komme, dass in vielen Ländern aufgrund der Währungsparität (Abwertung) das Preisniveau für die dortigen Landwirte durchaus zufriedenstellend sei. „Dort besteht überhaupt kein Anlass, die Produktion zurückzufahren“, so Striewe.

Seiner Auffassung nach ist in diesem Jahr kein Verkaufsdruck aus der Ernte heraus entstanden. Der private Landhandel sehe angesichts der aktuellen Preise auch keinen Grund, die gerade erst eingelagerte Ware überstürzt zu verkaufen. „Landwirte sollten aber auch nicht alles auf eine Karte und nur auf einen sehr späten Vermarktungszeitpunkt setzen“, warnte Striewe. Derzeit würden große Ernten in Argentinien und Australien erwartet, die den in-

ternationalen Markt auch in der zweiten Hälfte der Saison bedienen können. Deshalb erscheine es ratsam, den Markt ständig zu beobachten und zwischenzeitliche Preishochs für Teilverkäufe zu nutzen, riet Striewe.

Ein rückläufiges Geschäft verzeichnete der private Agrarhandel im abgelaufenen Wirtschaftsjahr im Pflanzenschutzbereich. Nach den Worten von BVA-Vorstandsmitglied Stefan Knittel seien sowohl ein Rückgang der Anwendungen als auch ein Trend zur Reduzierung der Aufwandmenge je Behandlung sowie der Einsatz älterer, weniger hochwertiger aber auch günstiger Produkte dafür verantwortlich. Den stärksten Einbruch habe es bei Getreidefungiziden gegeben, auch bei Insektiziden hätten sich die Landwirte deutlich zurückgehalten. Insgesamt sei der Umsatz im Pflanzenschutzbereich um etwa 10 % zurückgegangen, hob Knittel hervor.

Gleichzeitig habe das abgelaufene Jahr deutlich gemacht, dass der chemische Pflanzenschutz ein unverzichtbares Instrument zur Sicherung der Erträge und Qualitäten sei. „Vor diesem Hintergrund erwarten wir, dass nicht wenige Landwirte in der kommenden Saison die Intensität hochfahren werden, um wieder auf zufriedenstellende Erträge zu kommen“, so die Einschätzung des BVA-Vorstandsmitgliedes.

Ähnlich rückläufig wie der Pflanzenschutzbereich ist im abgelaufenen Wirtschaftsjahr das Düngemittelgeschäft verlaufen, das von sinkenden Preisen und Absatzmengen gezeichnet war. Die Absatzmengen hätten über alle Mineraldünger 5 bis 10 % unter dem Vorjahr gelegen, berichtete BVA-Vorstandsmitglied Rainer Schuler. Mit einem Minus von 20 % seien die Absatzzahlen für Mehrnährstoffdünger überdurchschnittlich gesunken. Nach Auffassung von Schuler ist dies ein Indiz dafür, dass die Landwirte noch mehr auf eine Optimierung der Nährstoffgaben achteten und individuelle Düngermischungen nutzten.

Aufgrund der günstigen Preise im Frühsommer, ist die neue Düngersaison nach Angaben des BVA zeitiger als in den Vorjahren gestartet. Schon seit Ende Mai registrierte der Handel eine rege Einlagerungsbereitschaft der Landwirte. Für die kommenden Monate werde deshalb mit einem eher ruhigeren Geschäft gerechnet. Insgesamt schätzte Schuler allerdings den Spielraum für weiter fallende Düngermittelpreise als sehr gering ein. sts

Witterung erschwert Saatgutvermehrung



Jörg Hartmann

Die schwierigen Witterungsbedingungen haben auch den Vermehrern von Getreidesaatgut in diesem Jahr „die Ernte verhagelt“. Wie Jörg Hartmann, Vorstandsmitglied des Bundesverbandes der Agrargewerblichen Wirtschaft (BVA), anlässlich des Nacherntegesprächs seines Verbandes Anfang der Woche in Köln betonte, hätten die Erträge um 20 % unter den Erwartungen gelegen, auch die Qualitäten ließen zu wünschen übrig. „Probleme mit dem Hektolitergewicht und den Fallzahlen sorgten für weitere Saatgutverluste, sodass der Saatgutertrag um 30 bis 40 % unter den mehrjährigen Durch-

schnitt fiel“, sagte Hartmann, der auch auf die deutlich höheren Aberkennungsquoten, vor allem bei Weizen und Triticale, hinwies. Trotz allem sei die Versorgung mit Z-Saatgut gesichert, betonte Hartmann. Es könne allerdings nicht garantiert werden, dass bis zum Schluss alle Sorten verfügbar seien. Er rief deshalb die Landwirte dazu auf, „tätig zu werden“ und frühzeitig Saatgut einzukaufen. Insgesamt erwartet Hartmann einen höheren Verkauf von Z-Saatgut, da die Qualität von selbst erzeugtem Saatgut in diesem Jahr gelitten haben könnte. „Wer Z-Saatgut kauft, erhält geprüfte Qualität.“ sts